

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **61 (1916)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

### Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7  
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

### Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

### Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten . . . . .	Fr. 6. 70	Fr. 3. 60	Fr. 1. 90
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 6. 50	„ 3. 40	„ 1. 70	„ 2. 35
„ „ Ausland: „ 9. 10	„ 4. 70	„ 2. 35	„ 2. 35
Einzelne Nummern à 20 Cts.			

### Inserate:

Per Nonpareillezeile 25 Cts., Ausland 30 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.  
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:  
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2  
und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

### Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

- Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
- Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
- Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
- Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

### Inhalt.

Gedenket der kriegsgefangenen Lehrer! — Zeit und Schule.  
— Aus der Schaffhauser Schulchronik. (Mit neun Porträts.) —  
Bernisches Staatsseminar. — Schulnachrichten. — Vereins-  
Mitteilungen.

### Literarische Beilage. Nr. 1.

### Technikum des Kantons Zürich in Winterthur

Fachschule für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker,  
Chemiker, Tiefbautechniker, Eisenbahnbeamte und Handel.  
Die Aufnahmeprüfung des Sommersemesters findet am 17. April 1916  
statt. Der Unterricht beginnt am Osterdienstag den 25. April 1916.  
Anmeldungen sind bis spätestens den 28. Februar an die Direktion  
des Technikums zu richten. Programme und Anmeldeformulare werden  
gegen Rückporto zugesandt. (OF 60) 97  
Die Direktion des Technikums.

**Locarno Pension Villa Graf.** Gut bürgerliche Familien-  
pension. Alle Zimmer nach Süden m. Balkon. Ruhig, staubfrei. Elektr. Licht. Zentral-  
heizung. 10 Min. v. Zentrum. C. F. Nacke, Besitzer.



**Kern Aarau**  
Gesetzlich geschützte Fabrikmarken

## Präzisions-Reisszeuge

in Argentan

Erhältlich in allen besseren optischen  
Geschäften und Papeterien 34a

Katalog gratis und franko durch  
**Kern & Co. A.-G., Aarau.**

### Thurgauisches Sekundarlehrer-Patent.

Im kommenden Frühjahr findet bei genügender Beteiligung eine Prüfung für Kandidaten des thurgauischen Sekundarlehrerpatentes statt. Das Prüfungsreglement kann von der kantonalen Erziehungskanzlei in Frauenfeld bezogen werden. **Anmeldungen** mit den in § 3 des Reglements verlangten Ausweisen sind bis zum **20. Februar** an den unterzeichneten Präsidenten der Prüfungskommission einzusenden. 132

Kreuzlingen, den 20. Januar 1916.

E. Schuster, Seminardirektor.

### Cortailod bei Neuchâtel Villa des Prés Töchterpensionat

Gründliches Studium der französischen Sprache, Englisch, Italienisch und Klavier-Unterricht im Institut durch diplomierte Lehrerin. Gute Verpflegung und Familienleben zugesichert. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu Diensten. (O 87 N) 114

### Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

normales Schweiz. Rentenanstalt. Begründet 1857.

### Gegenseitigkeitsanstalt

mit dem grössten schweizerischen Versicherungsbestande. (OF 11183)

für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den Versicherten zu.

Die Anstalt gewährt für das Jahr 1916 dieselben hohen Dividenden wie in den 4 letzten Jahren.

Die Versicherten sind in keinem Falle nachschulpflichtig, trotz der ihnen ohne Extraprämie gewährten Kriegsversicherung.

### Weltpolize.

Tarife, Prospekte und Rechenschaftsberichte sind kostenlos zu beziehen bei der **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, oder bei den **Generalagenturen**.

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweiz. Lehrerverein v. 7. Oktbr. 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschliessen.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

### Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN  
Heizöfen, Kochherde  
Gasherde, Walchherde  
Kataloge gratis!



Vermietung Verleihung

sämtlicher

VON UNS

geführten Instrumente in anerkannt bester Qualität.  
Mässige Preise  
Bei event. Kauf geleistete Miete in Abrechnung.  
Bequeme Abzahlungen.  
Kataloge gratis und franko.  
**A. Siebenhüner & Sohn**  
Atelier für Kunstgegenbau  
Zürich, Waldmannstr. 111 a

### Bureaumaterial

aller Art, Stempel und Zubehörenden, Vervielfältigungsmaterial, Drucksachen, Postpapiere, Kanzleipapiere, Couverts, Schreibbücher, Tinten etc. für Privatgebrauch, Vereine, Kanzleien und Geschäfte. Grosses Lager, extra vorteilhafte Preise. Illustrierte Kataloge und Muster auf Wunsch. 55

**Kaiser & Co., Bern.**



## Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag mit der ersten Post**, an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

**Lehrerverein Zürich.** Freitag, 28. Jan., 5½ Uhr, in der Aula des Hirschengraben-Schulhauses: Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Paul Seippel: Aus der westschweizerischen Literatur.

**Lehrergesangverein Zürich.** Heute 5 Uhr, Übung. Alle Sänger!

**Lehrerinnenchor Zürich.** Montag, 24. Jan., 6 Uhr, Probe im Grossmünster für unser Winterkonzert. Vollzähliges Erscheinen unbedingt nötig!

**Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.** Samstag, 22. Jan., 2 Uhr, im Wolfbachschulhaus, Zimmer 9: Französische Lektüre und Konversation. — Die bestellten Bücher in Empfang nehmen! Nachher folgt Zusendung mit Nachnahme.

**Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen Zürich.** Jahresversammlung Samstag, 22. Jan., 3 Uhr, im Olivenbaum, Stadelhofen, Zimmer 2. Bericht 1912/15. Wahlen. Unsere Arbeit im Jahre 1916.

**Lehrerverein Winterthur. Zeichensektion.** Nächste Übung Samstag, 22. Jan., 2 Uhr.

**Pädagogische Sektion des Lehrervereins Winterthur.** Nächste Sitzung Dienstag, 25. Jan., 6 Uhr, St. Georgen. Schulversuchergebnisse bereit halten!

**Schulkapitel Hinwil. Sektion für Geschichte und Heimatkunde.** Samstag, 29. Jan., 3 Uhr, im Sekundarschulhaus Hinwil. Aus der Sagenwelt des Zürcher Oberlandes. (Aussprache über die durchgeführte Sammlung.) Gäste sind freundlich willkommen!

**Lehrergesangverein Bern.** Gesangprobe Samstag, 22. Jan., im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Damen im Alt 3¼ Uhr, die Übrigen punkt 4 Uhr.

**Lehrerturnverein Zürich.** Lehrer: Übung Montag, den 24. Jan., 6 Uhr, Kantonsschule. Mädchenturnen Hüpf- und Zwischenübungen, 14. Altersjahr. Männerturnen. Spiel. Alle! — Lehrerinnen: Dienstag, 25. Jan., punkt 6 Uhr, Turnhalle der Höheren Töcherschule.

**Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen.** Mittwoch, 26. Jan., 5 Uhr, Turnhalle Thalwil: Hüpfübungen. II. Stufe. Spiel. Neue Mädchenturnschule. Vollzählig!

**Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung.** Montag, den 24. Jan., abends 6 Uhr, Übung.

**Lehrerturnverein Frauenfeld und Umgebung.** Donnerstag, 27. Jan., Lektion mit Schülern II. Stufe.

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Nächste Übung Samstag, 22. Jan., 2½ Uhr, auf dem Spitalacker. Stoff: Mädchen-, Knaben- und Männerturnen. Leitung: Herren A. Widmer und A. Eggemann.

**Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz.** Montag, 31. Jan., 9½ Uhr, „Bodan“, Romanshorn. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Rosenmund, Romanshorn, über Konrad Ferdinand Meyer als Balladendichter. 2. Diskussion über das Geschichtslehrmittel von R. Wirz. 3. Verschiedenes.

**Lehrerverein der Stadt Solothurn.** Samstag, den 22. Jan., 4 Uhr, auf „Wirthen“. Tr.: Diskussion des Vortrages von Hrn. Kantonal-Inspektor Prof. Weber: Das neue Oberklassenlesebuch. Wahl eines Delegierten in den Lehrerbund.

**Filialkonferenz Glarner Unterland.** Samstag, 29. Jan., im „Möhrli“, Näfels. Tr.: Körper- und Geistespflege im schulpflichtigen Alter. Referent: Hr. H. Schlittler, Lehrer, Niederurnen.

## Schultafeln

rot liniert und unliniert liefern in allen Grössen

**Brüder G. und Fr. Kaufmann-Gufer, Frutigen.** 101

Nur saubere Ware!

Muster gratis zu Diensten, nebst Preisliste.

## Ausschreibung der Hausvaterstelle in der Anstalt Klosterfiechten.

Die Stelle eines Hausvaters (eventuell Hauseltern) der Anstalt Klosterfiechten bei Basel (Kantonale Erziehungsanstalt für Knaben) wird zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Erforderlich ist Mehrjährigkeit und Besitz eines schweizerischen Aktivbürgerrechts, erwünscht der Besitz eines schweizerischen Lehrerpatsents. Besoldung 4000 bis 5500 Fr. (Abzug für freie Wohnung und Verpflegung für Familie 2000 Fr.). Amtsantritt 1. April 1916.

Bewerber haben sich unter Beschreibung der bisherigen Tätigkeit und unter Beilage von Zeugnissen schriftlich bis zum 8. Februar 1916 beim Sekretär des Justizdepartements, Münsterplatz 14, anzumelden. Dort wird auf Verlangen weitere Auskunft erteilt.

Basel, den 4. Januar 1916.

Justizdepartement des Kantons Basel-Stadt.

Soeben erschien:

## Aus der Zeichenstunde

Durchgeführter Lehrgang in 4 Heften —  
180 Blätter — für das 1.—5. Zeichenjahr  
(4.—8. Schuljahr)

### Schülerzeichnungen I. Heft

von **Ernst Sidler**, Lehrer, Wolfhausen-Bubikon (Zürich).

**Selbstverlag** Preis: **Fr. 2.70**

Zu beziehen für:

Stadt und Bezirk Zürich: **Rascher & Cie.**, Buchhandlg., Zürich,  
Stadt und Bezirk Bern: **A. Francke**, Buchhandlung, Bern.  
Stadt St. Gallen: **K. Scheider & Co.**, Buchhandlung, St. Gallen.

Sonst beim Verlag. 124

Gleichzeitig mit dem Zeichenlehrmittel

### „Aus der Zeichenstunde“

ist in gleichem Verlag:

**Ernst Sidler**, Lehrer, Wolfhausen (Zch.), erschienen:

## Modernes Hilfsmittel für den Zeichenunterricht

Farbiges Naturpapier für Ausschneide- u. Klebübungen.

Sortiert in 1 Kuvert: 12 Blatt in 8 verschiedenen Farben.

Schweizerfabrikat. — Kein Verschmieren und Abfärben!

Jeder Schüler 1 Kuvert. Preis per Stück 20 Cts.

## Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Primarschule **Frasnacht** bei Arbon (Gesamtschule) ist auf Beginn des nächsten Schuljahres neu zu besetzen. Jahresbesoldung 2000 Fr. nebst freier Wohnung und zirka 20 Aar Pflanzland.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beilage der Zeugnisse bis spätestens 29. d. Mts. dem unterfertigten Departement einzureichen.

(OF 234) 128

Frauenfeld, den 18. Januar 1916.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

## Offene Lehrstelle.

An der Primarschule **Uttwil** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres die Lehrstelle für die **obern Klassen** neu zu besetzen. Jahresbesoldung 2050 Fr., nebst freier Wohnung und Pflanzland.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beilage der Zeugnisse bis spätestens den 29. ds. Mts. dem unterfertigten Departement einzusenden.

(OF 115) 129

Frauenfeld, den 18. Januar 1916.

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau.

**Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!**

## Ernst und Scherz

Gedenktage.

23. bis 29. Januar.
23. Utrechter Union 1559.  
† William Pitt 1806.
24. \* Friedrich II. 1712.  
† Jürg Jenatsch 1639.  
Schlacht bei Villmergen  
1656.
25. Heinrich IV. vor Canossa  
1077.  
† H. Dufour 1875.
26. † General Ziethen 1786.  
† Gordon 1885.  
Universität Prag 1347.
27. † Carteret 1889.
28. † Karl der Grosse 814.  
\* H. M. Stanley 1841.
29. Disput zu Zürich 1523.  
Gotteshausbund 1367.  
† Franz Deak 1876.

Die Zeit recht kurz zu machen, ist eine Kunst und recht kurze Zeit zu haben, ein Glück. *Gotthelf.*

Leben muss der Leseunterricht haben, warmes, sprudelndes Leben. Unsere ganze Unterrichtsarbeit muss darin bestehen, dieses Leben nicht zu unterdrücken und zu hemmen, sondern es zu wecken und zu fördern. *Heywang.*

### Die frohe Stunde.

Silbern überflogen  
Ruhet das Feld und schweigt,  
Ein Jäger hebt seinen Bogen,  
Der Wald rauscht und die Lerche  
steigt.  
Der Wald rauscht und eine zweite  
Steigt auf und fällt.  
Ein Jäger hebt seine Beute,  
Und der Tag tritt in die Welt.  
*Herm. Hesse.*

— Aus Kindermund. Ein sechsjähriges Mädchen geht mit seiner Mutter über die Quabrücker in Zürich und sieht zum erstenmal den „Geiserbrunnen“. Der Hirte, der den mächtigen Stier bändigt, gefällt ihm zwar sehr, aber es fragt doch: „Du, Mama, sag, worum hend's au de Magschteiniget, i ha gemeint, mer steinigi nu die guete und brave Manne?“

## Briefkasten

Hrn. *W. H. in B.* Eine gute Schrift zur Beratung ist das Buch von W. Krebs, Schweiz. Gewerbesekretär: „Mittel für eine rationelle Berufswahl im Mittelstande“ (Bern, Francke, 3 Fr.). — Hr. *C. M. in N.* Aber es ist doch nicht Ihr Ernst. Als Gefälligkeit, Ja. — Hr. *W. G. in B.* Wird in Ordn. kommen, so oder so. — Hr. *S.-J. R. in Z.* Wenn Sie nicht gern vom L. G. V. B. hören, so bitten wir Sie, aus Ihren Erfahrg. etwas zu berichten. — Hr. *E. B. in R.* Wird dieser Tage ankommen. — Hr. *L. H. in S.* Notensatz ist eine teure Sache, wir müssen darum sparsam sein.



# SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1916.

Samstag den 22. Januar

Nr. 4.

## GEDENKET DER KRIEGSGEFANGENEN LEHRER!

Einem wachsenden Strom des Wehes gleich wälzt der Krieg seine Schrecken durch die Länder. Soldatische Hingebung fordert hüben und drüben ihre Opfer: Tote, Verwundete, Gefangene, ungezählte Tausende. In der fernen Heimat umklärt die Kunde vom Heldentod fürs Vaterland den Toten mit einem versöhnenden Ruhmesschein; aber draussen auf dem Felde, da ist der Tod herb, bitter, herzerreissend; erst das Erlöschen jedes Lebens glättet die schmerzdurchwühlten Gesichtszüge, die von Anstrengung und Qual zeugen. Was die Verwundeten leiden und ertragen, davon erzählen die Lazarettssäle, die Sanatorien und die Schulen, die in allen kriegführenden Ländern für Verstümmelte eingerichtet werden. Äusserlich glücklich fast erscheint das Los derer, die das Schicksal heilen Körpers als Gefangene dem Kampfe entrückt. Aber was ihrer Seele widerfährt in den Augenblicken der Übergabe, ist schmerzvoller als die blutende Wunde, und von manch innerer Demütigung wird die Rede sein, wenn einst die „Erlebnisse der Gefangenen“ in Wort oder Schrift berichtet werden. Die Psychologie der Kriegsgefangenen wird in nächster Zeit ein besonderes Kapitel der Seelenforschung bilden. Nach den aufregenden Stunden des Kampfes mögen Müdigkeit und Erschöpfung bis zur Bewusstlosigkeit die Schmerzen des Überganges in die neue Zwangslage mildern; aber die Stunden der Resignation werden länger und länger. Die Nachwirkung der jüngsten Ereignisse macht sie anfänglich noch erträglich; doch wie die Erinnerung stärker wird und zurückgreift zu den Bildern der Heimat, da wird das Bewusstsein der eigenen Lage mehr und mehr zur stillen Pein. Mögen körperliche Arbeit, Betätigung, der Blick auf die Erscheinungen der Natur, die unwandelbar ihre Schönheit entfaltet, mithelfen, um über Stunden und Tage hinwegzukommen; eines nagenden Gefühls, das seelisch und physisch zehrt, wird der Kriegsgefangene nicht los werden, und schlaflose Stunden der Nacht werden zur bitteren Qual. Lang und länger erscheinen die Wochen, längere Monate folgen, und die Aussicht auf Rückkehr gleicht einer fata morgana, die sich entfernt, wie man sich ihr nähert. Wo zu dem Massenquartier, den tausenderlei Entbehrungen, die ein Gefangenenlager mit sich bringt, noch die Trostlosigkeit und Unwirtlichkeit der Gegend, ungewohnte Hitze (Afrika) oder Kälte, demütigende Arbeit oder quälend-engherzige Behandlung kommen, da ist das Los der Gefangenen herb und bitter. Selbst

wo ihre Unterbringung befriedigend oder die Art der Beschäftigung erträglich ist, wird der zwangsweise, für den einzelnen zwecklose Aufenthalt mit der Zeit dem Gefangenen zur quälenden Last; wo die Arbeit unangenehm, widrig ist, oder wo sie gar fehlt, da gestaltet die Zeit sich zur unerträglichen Langweile. In allen Fällen ist die Lage eines Kriegsgefangenen eine unerfreuliche. Monate, viele schon ein Jahr fern von der Heimat, unfrei, stets beobachtet, gehindert in dem Verkehr mit der Heimat (man denke an die Gefangenen in Russland, die viele Briefe und Sendungen nicht erhalten), des geistigen Verkehrs und der Anregung entbehrend, schleppt er sich mühsam durch die Tage. Wie schwer der Mangel geistiger Beschäftigung die Gebildeten treffen muss, wird jeder an sich selber ermessen. Darunter sind aber Lehrer aller Stufen und Studierende sehr zahlreich. Wie mancher junge Mann wurde durch den Krieg von seinen Studien, wie mancher Lehrer von seinem Lehrstuhl hinweggerissen und sitzt nun einsam in der Fremde, abgeschnitten von jeglichem Verkehr, dankbar sich sehnd nach jeder geistigen Anregung, die ihm geboten wird.

Vor Monaten haben die Universitäten der Schweiz, einer Anregung von Prof. Maillard Folge gebend, die Organisation eines Hilfswerks für Studierende ergriffen, das sich wie von selbst auf die Lehrer, auf Studierende überhaupt ausdehnte. Nach Überwindung mancher Schwierigkeiten ist es möglich geworden, die Anerkennung des Hilfskomites durch die Regierungen zu erlangen, so dass Bücher, Zeitschriften usw., welche in Gefangenenlager — es sind 46 in Deutschland, 51 in Frankreich zurzeit erreichbar — nach einer Prüfung durch das Komite in Bern an die Gefangenen abgehen können, ohne nochmals die zeitraubende und verzögernde Zensur (mit Arbeit überhäuft) im Ausland, im kriegführenden Land erfahren zu müssen. Da es nicht gestattet ist, aus einem kriegführenden Land ins andere Bücher zu schicken, so sind Wunsch und Verlangen der Kriegsgefangenen Lehrer und Studierenden nach geistiger Anregung, nach Büchern begreiflich. Der Ernst der Verhältnisse gibt von selbst Winke dafür: diese unglücklichen Leute wollen ernsthafte, gediegene Lektüre, belletristische, ebenso auch wissenschaftlicher Natur. Mit abgelegenen alten Goethe- oder Schiller-Ausgaben wäre ihnen nicht gedient; wünschbar sind neuere Schriftsteller, Bücher über Geschichte, Naturwissenschaften, Biographien usw. Rege ist u. a. das Verlangen nach Auskunft über das schweizerische Schulwesen, über Schweizergeschichte, schweizerische Literatur und Schriftsteller. Eines ist nicht gestattet:



Bücher mit Notizen; auch Unterstreichungen ganzer Sätze oder einzelner Wörter passieren nicht. Die Bücher müssen also intakt sein. Wer sich die Lage eines gefangenen Kollegen vorstellt, sich selbst aber in seiner Klausur wohl und behaglich fühlt, der halte einen Augenblick zum Vergleiche inne: jener, jene vielen — ich, wir in der Schweiz — und er wird gern auf ein schönes Buch, das er und die Seinen gelesen, das sie vielleicht gern wieder einmal lesen würden, verzichten zugunsten eines Kollegen, der fern und fremd im Gefangenenlager weilt und sich wenigstens im Geiste, an Hand eines Buches, in die Sprache und die Welt seiner Heimat versetzen möchte. Und zu dem schönen Lebensbild oder Roman lasse sich's der glückliche Lehrer nicht reuen, noch ein Buch über Botanik oder Geographie usw. mitreisen zu lassen. Ja auch Kleider sind willkommen. Nicht alle Wünsche können durch Naturalgaben befriedigt werden, es ist daher wünschbar, dass noch weitere Mittel beschafft werden. Die Universitätskreise sind bereits vorangegangen. In Zürich z. B. waren vor Weihnachten bei 3000 Fr. zu dem angedeuteten Zweck gesammelt, in Bern ergab ein Bazar einen schönen Erfolg, und manches Weihnachtspäcklein aus der Schweiz hat in der Ferne Freude gemacht. Der Lehrerschaft — die romanische hat bereits eingegriffen — der deutschen Schweiz wird diesem Hilfswerk nicht ferne stehen wollen und nicht ferne stehen dürfen. Bis ein Aufruf im Sinne dieser Ausführungen kommt, bitten wir unsere Leser, sich über diese Aufgabe im kleinern Kreise zu besprechen und zu beraten, was zu tun sei: Gedenket der gefangenen Kollegen!

## ZEIT UND SCHULE. VON HANS WYSS.

Irgendwann und irgendwo ist von jemand das Wort gefallen: „Unsre Schule ist krank!“ Wie der ins Wasser geworfene Stein immer weitere und grössere Wellenkreise um sich erstehen lässt, so drang alsbald „von Magister zu Magister“ die betrübende Kunde: „Unsre Schule ist krank“, wobei natürlich ein jeder die Schule des andern meinte, nach dem Sprichwort: Man sieht den Splitter in des Nächsten Auge, nicht aber den Balken im eigenen. So die Sage; ein wenig anders die Geschichte. Von dem allgemeinen nervösen Hasten und Jagen, Stossen und Drängen, das der neuen Zeit, vom Kriege ganz abgesehen, ein charakteristisches Gepräge aufdrückt, ist die Schule nicht verschont geblieben. Die Nachteile dieser krankhaften Erscheinung machen sich hier auf den verschiedensten Unterrichtsgebieten geltend. Man lässt im Zeitalter des Kindes dem Kinde nicht mehr Zeit zu ruhiger naturgemässer Geistesentwicklung. Wie in maschinellen Betrieben sollen mit möglichster Beschleunigung fertige „Stücke“ hergestellt werden. Darum wird der Schüler genötigt, Fremdsprachen zu erlernen, bevor er sich in der Muttersprache nur einigermaßen zurecht findet. Er soll schriftstellerische Produkte erzeugen, bevor er die einfachsten For-

men der Stilistik kennen gelernt hat. Phantasieerzeugnisse verlangt man von ihm, bevor er noch Zeit und Gelegenheit hatte, sich einen hinlänglichen Vorrat von Vorstellungen zu sammeln. In Aufsätzen soll er sprachliche Bilder anwenden, wo ihm noch die einfachsten prosaischen Ausdrücke mangeln. Er wird mit der Geographie fremder Länder beglückt, bevor er die engste Heimat nur annähernd kennt (? R.). Im Zeichenunterricht mutet man ihm künstlerische Produkte zu, ehe er gelernt hat, den Stift zu führen. Und welches sind die Folgen solcher Verfrühung? Sie zu illustrieren, mögen einige wenige, der Wirklichkeit entnommene Beispiele genügen: Da weiss ein Viertklässler ganz hübsch von grauen Männchen zu plaudern, denen der Wind die Haare ausreisst; aber neben den paar hübschen Sätzchen, die er gut nachzusagen gelernt hat, ist ihm nicht bekannt, dass jene Männchen im gewöhnlichen Leben den Namen Löwenzahn führen. Ein Zwölfjähriger bemüht sich, „die Weltmeere auswendig zu lernen“; einige einfache Fragen über die Schweiz kann er nicht beantworten. Ein Stellungspflichtiger, der Algebra, Trigonometrie usw. gehört hat, vermag eine leichte Zinsrechnung nicht zu lösen, so dass sich der Experte vor der Frage sieht: soll ich ihm im Rechnen die Note 3 erteilen? Solche Tatsachen können nicht unbeachtet bleiben; die schönsten Paradedelektionen vermögen nicht, auf die Dauer darüber hinwegzutäuschen. Aus den verschiedensten Ständen ertönen die Klagen über ungenügende Vorbildung der Lehrlinge, d. h. über die der Schule anhaftenden Mängel. Der Ruf nach einer Reorganisation insbesondere der Volksschule ist darum nicht unbegründlich.

Nun wäre in erster Linie mit Ruhe und Sachlichkeit zu untersuchen, ob die erhobenen Klagen nicht übertrieben und zu allgemein gehalten seien. Als Optimist neige ich stark der Ansicht zu, dass wirklich durch das beliebte Generalisieren der Schule viel Unrecht zugefügt wird, und dass Beispiele wie die oben angeführten sich doch nur auf Ausnahmefälle beziehen, die es noch lange nicht gerechtfertigt erscheinen lassen, ganze Schulsysteme über den Haufen zu werfen. Indessen haben derart optimistisch gefärbte Erörterungen heute keinen Wert mehr; denn der Ruf ist bereits ein zu allgemeiner geworden: „Unsre Schule ist krank!“ Die pädagogischen Grössen des Lokalrayons, des In- und Auslandes werden angefragt, Mixturen verschiedenster Art werden der krankenden Schule verschrieben, und — die Fieber der Patientin steigern sich. Darüber braucht man sich nicht zu wundern, wenn man sieht, wie von heute auf morgen eine Neuerung die andere verdrängt, wie Reformvorschläge nur so aus dem Boden hervorwachsen. Einen besondern Erfolg haben dabei immer diejenigen Neuerer, welche recht munter über die „alte Schule“ losziehen und dieser die Hauptschuld an den Misserfolgen in Erziehung und Unterricht beimessen. Unter ihrem Einfluss sieht man junge, aber auch manche noch recht suggestionsfähige ältere Lehrer peinlich darauf bedacht,



ja nicht als Lehrer der alten Schule zu gelten. Nun ge-  
 bührt aber der viel verklagten Schulmeisterei, die man  
 mit dem üblichen Tritt verabschieden will, schon aus  
 Gründen der Pietät noch etwas mehr als eine Abschieds-  
 betrachtung. Wohl ist mit dem Bewusstsein, einen  
 Meister über sich zu haben, fast immer das Gefühl et-  
 welcher Einschränkung der persönlichen Freiheit ver-  
 bunden. Aber gerade dieses Gefühl ist ein wichtiger  
 Erziehungsfaktor, der sich auf den untern Schulstufen  
 kaum dürfte ersetzen lassen. Die Schüler sind da noch  
 nicht so weit, dass sie das Wahre, Gute und Schöne  
 immer aus freiem Willen anstreben, um so weniger, da  
 sie diese Worte noch nicht einmal durchwegs zu erkennen  
 vermögen. Die Schule hat ja die Aufgabe, sie diesem  
 Ziele zuzuführen, und in dem Masse, wie ihr das gelingt,  
 wird aus dem Müssen des Schülers ein freies Wollen und  
 in eben diesem Masse darf und soll der Lehrer nach  
 und nach die leitende Meisterhand zurückziehen. Unser  
 Trachten muss also darauf gerichtet sein, den Schüler so  
 weit zu bringen, dass er mit offenem Auge und siche-  
 rem Tritt von selbst den Weg weiter findet, auf dem  
 wir ihn eine Strecke weit zu geleiten haben. Die beste  
 Erziehung ist die Erziehung zur Selbsterziehung. Sie  
 ist aber nur da möglich, wo der Lehrer von Anfang an  
 sich nicht nur seiner Meisterpflichten bewusst ist, son-  
 dern auch von seinen Meisterrechten Gebrauch macht.  
 Wer darauf glaubt verzichten zu sollen, wer die Zügel  
 immer nur recht lose führt und sich von all den Nei-  
 gungen und Wünschen der Kleinen leiten lässt, statt  
 dass er sie leitet, wer da meint, jedes strenge Wort  
 peinlich meiden zu müssen, um ja nicht der Hoheit des  
 Individuums zu nahe zu treten, der tauscht einfach in  
 seiner Klasse die Schulmeisterei mit Meisterlosigkeit.  
 Für diese Behauptung haben grosse Theoretiker den  
 praktischen Beweis geliefert. Es ist tausendmal leichter,  
 sich mit erhabenem Lächeln über die Schulmeisterei  
 lustig zu machen, als selber Meister über die Schüler zu  
 sein. Das Meistersein, die Herrschaft des Lehrers über  
 die Klasse, schliesst keineswegs die Liebe zu den Schü-  
 lern aus, sondern wird im Gegenteil gerade dadurch,  
 ja nur dadurch erreicht. Diese Liebe darf aber nicht  
 aus jedem Hans einen Hansli, aus jedem Fritz einen  
 Fritzli machen, sie soll nicht in allerlei Äusserlichkeiten,  
 in erkünsteltem Reden und erkünsteltem Tun sich auf-  
 drängen. Sie muss vielmehr in echter Qualität als erstes  
 Prinzip die Persönlichkeit des Lehrers durchdringen.  
 Selbst durch die gefälligsten Helgen und Spässe, durch  
 die schönsten „Geschichtli und Värslis“ vermögen wir auf  
 die Dauer nicht unsern Kindern Gefühle vorzutauschen,  
 die wir nicht haben. Unsre wirklichen Gefühle aber  
 vermag das Kind gar leicht zu erkennen, ohne dass wir  
 nötig haben, sie durch übertriebene Äusserlichkeiten zu  
 illustrieren. Der zweifelhafte Nebensinn, der dem  
 Namen Schulmeister anhaftet, hat sich bereits auf das  
 Wort System übertragen. Sonderbarerweise sind es  
 gerade pädagogische Schriftstellen, die es in den letzten  
 Jahren fertig gebracht haben, jeglichen systematischen

Unterricht in Verruf zu bringen, wobei sie im Prägen  
 zügiger Schlagwörter eine wahre Virtuosität bekundeten.  
 Als Belegung und Stichprobe mag eine Stelle aus einem  
 Münchner Blatt dienen: „... Es ist eine eklatante  
 Bestätigung der gerade in unsern Tagen immer dringen-  
 der werdenden Warnung vor der schädlichen Wirkung  
 des sogenannten systematischen Unterrichts. Leer, all-  
 alltäglich, jeder Eigenart entkleidet, stellen sich die  
 Zeichnungen der in diesen Schulen unterrichteten Kinder  
 dar, und deutlich lässt sich beobachten, dass die Ver-  
 flachung zunimmt, je länger das Kind „gelernt“ hat.“  
 Derartige Behauptungen haben grosse suggestive Kraft,  
 zumal wenn dabei das Gebiet der Kunst berührt wird.  
 Es ist darum an der Zeit, festzustellen, dass doch weniger  
 Talente, Originalitäten unter dem Einfluss des syste-  
 matischen Unterrichts verflachen, als dass solche gerade  
 in Ermangelung eines richtigen systematischen Unter-  
 richts, ungepflegten Bäumchen gleich, verkümmern  
 oder ausarten. Aber die Sucht, nur ja recht originell zu  
 scheinen, hat sich in manchen pädagogischen Häuptern  
 derart festgesetzt, dass sie glauben, jedem ABC-Schüt-  
 zen schon Originalität anziehen oder aufzwingen zu  
 sollen, als ob diese sich nicht ohne ihre Bemühungen mit  
 der Zeit ganz von selbst Bahn brechen würde. Das  
 Merkwürdige dabei ist, dass gerade ein solches Vorgehen  
 dem Prinzip der Originalität im weitesten Sinne strikte  
 zuwiderläuft. Wenn auf jeglichen Gebieten der Wissen-  
 schaft und Technik immer neue Fortschritte erzielt  
 werden, so sind gewiss solche in den verschiedenen Unter-  
 richtsgebieten der Schule möglich, und wir Lehrer  
 haben die Pflicht, Fortschritte anzustreben. Wir haben  
 aber auch die Pflicht, Neuerungen nicht in blindem  
 Vertrauen auf die vielversprechende Etikette ohne  
 weiteres hinzunehmen, sondern sie auf ihren wirklichen  
 Wert und ihre schulpraktische Durchführbarkeit zu  
 prüfen und in dieser Hinsicht mit dem bisher Üblichen  
 zu vergleichen, nach dem altbewährten Grundsatz:  
 „Prüfet alles und behaltet das Beste“. Dann hat jede  
 Neuerscheinung, ob gut oder schlecht, zum mindesten  
 den Wert, dass sie den Lehrer zu selbständigem Urteilen  
 veranlasst, ihm neue gangbare Wege weist, oder aber ihn  
 in der Zuversicht bestärkt, am besten auf dem bisherigen  
 Pfade weiter zu wandern. Gerade für den angehenden  
 Lehrer hält es aber schwer, sich ein zuverlässiges Urteil  
 zu bilden, da ihm die hiezu unbedingt nötige mehr-  
 jährige praktische Erfahrung noch abgeht. Er läuft leicht  
 Gefahr, wie oft zu beobachten ist, sich den Neuerern  
 anzuvertrauen, die alles Alte ignorieren, ohne aber selbst  
 etwas Besseres an Stelle des Preisgegebenen zu setzen.  
 Die gehaltvollsten Lesestücke sind ihnen zu „moralisch“,  
 andere, dem Erfahrungskreis und Sprachvermögen der  
 Schüler wohl angepasste, zu „trocken und zu kunst-  
 los“. Lehrstoffe und bewährte Lehrmethoden werden  
 auf einmal als wertlos lächerlich gemacht, weil sie —  
 veraltet sind. Sonderbar! Viele Neuerer wollen dem  
 Kinde eitel Freude geben, damit es arbeiten lerne. Ich  
 glaube, um für das Leben brauchbare Glieder der Gesell-



schaft zu erziehen, sollten wir doch gerade den umgekehrten Weg einschlagen. Geben wir dem Kinde ernsthafte Arbeit und helfen wir ihm diese freudig zu gestalten und darin Befriedigung und Glück zu suchen und zu finden! Mag die Zeit eine Reorganisation der Volksschule dieser oder jener Art bringen, einen wirklichen Fortschritt wird sie nur erreichen, wenn den elementaren Unterrichtsfächern die gebührende Zeit eingeräumt wird. Die Fertigkeiten Schreiben, Lesen und Rechnen bilden neben dem Sprachunterricht das Fundament, auf dem sich aller spätere Unterricht aufbaut. Wer bei der Fundamentierung eines Gebäudes flüchtig zu Werke geht, um nur ja recht bald den bändergeschmückten Aufrichtsbaum auf dem Giebel prangen zu sehen, der wird je und je schlimme Erfahrungen machen, die bis über die Dissertation hinaus nachwirken. Zu einer guten Fundamentierung bedarf es keiner kunstvoll verzierten, wohl aber solider Steine. Das heisst in gewöhnlicher Prosa: Rückkehr zur Einfachheit! Mehr Zeit für Lesen, Sprache, Schreiben und Rechnen! Und darin frisches freudiges Arbeiten!

#### AUS DER SCHAFFHAUSER-SCHULCHRONIK.

Lehrerjubiläen. „Seine Kollegen ehren, heisst sich selbst und seinen Stand ehren“. Wenn wir also zur Eröffnung unserer Schulchronik der fünfzigjährigen Schultätigkeit unserer Kollegen gedenken, so geschieht dies aus Pflichtgefühl und Standesbewusstsein. Über fünfzig Jahre Schularbeit zu schreiben, ist wohl der Mühe wert, denn wie viel Lust und Leid, Müh' und Freud' bergen fünf Jahrzehnte!

Andreas Bollinger heisst der erste dieser Jubilaren, der nach mehr als fünfzig Jahren vollgerüttelter Schularbeit noch als Reallehrer in Thayngen seines Amtes waltet. „Im Weinjahre 1846 trat ich in die Schule ein“, schreibt mir launig der 1839 geborene Jubilar. Bald erwachte in ihm die Lust an der Sprach- und Religionslehre, Geschichte und Geographie, so dass er nach Absolvierung der Schaffhauser-Realschule und der realistischen Abteilung des Schaffhauser Gymnasiums ans Eidg. Polytechnikum, in die Lehramtsschule übersiedeln konnte. Mit Freude gedenkt der Jubilar noch der schönen Studienzeit, besonders der anregenden Vorlesungen eines Georg v. Wyss, Ad. Schmidt, Behn, Challend und Vischer. Gar zu gerne wäre er länger an diesem Quell des Wissens gesessen; aber seine Mittel erlaubten es nicht länger zu weilen. So trat er 1860 seine erste Lehrstelle an in der Heimatgemeinde Beringen. Nach siebenjähriger Wirksamkeit daselbst trieb ihn jedoch die Sehnsucht nach Fortsetzung der früh abgebrochenen Studien fort aus der Heimat. Als sous-maître in Neuenstadt, besonders aber in Lausanne an der Akademie fand er Befriedigung dieser Sehnsucht. Heimgekehrt erwarb er sich das Patent eines Reallehrers, wirkte zuerst wieder im Heimort, der seinerzeit den tüchtigen Lehrer ungern hatte ziehen lassen, und wurde 1874 an die Realschule Thayngen gewählt. Manche Generation hat er hier in die Geheimnisse der französischen Sprache eingeführt und verstand vor allem die Schüler, wie mir einer seiner einstigen Zöglinge mitteilt, für Geschichte und Geographie zu begeistern. Im Frühling 1914 feierte die ganze Gemeinde Thayngen bei Anlass der 40jährigen Wiederkehr seiner Wahl die verdienstvolle Tätigkeit des Jubilars. Aus manchen Augen bestandener Männer leuchtete ihm die Dankbarkeit für das, was er ihnen einst in der Schule geboten, entgegen.

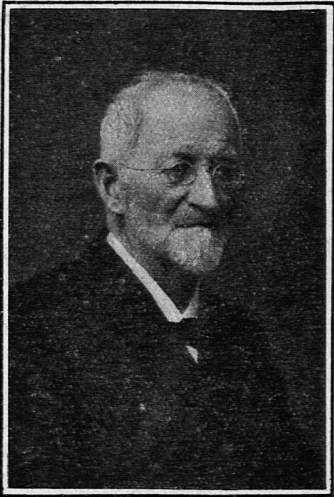
J. Georg Keller, Oberlehrer der Elementarschule Rüdlingen ist der zweite Kollege, dessen Schultätigkeit wir ehrend gedenken wollen. 1841 in Rüdlingen geboren

und in strenger Arbeit, knapper Haltung, pünktlichem Gehorsam und strammer Zucht aufgewachsen, musste er sich zunächst seinen Lieblingswunsch, Lehrer zu werden, versagen, da er an Stelle des kränklichen Vaters die Landwirtschaft des elterlichen Hauses besorgen musste. Eine Entschädigung bot dem intelligenten und strebsamen Jüngling, der in der Schulzeit gerne vom Lehrer als „Censor und Monitor“ beigezogen wurde, die Tätigkeit in der Rüdlinger Gemeindekanzlei, die ihm stellvertretend für den erkrankten Gemeindeschreiber übertragen wurde. Als Zwanzigjähriger trat er auf Anraten und Empfehlung des Schulpräsidenten Pfr. Enderis in die Realschule Neunkirch ein, die damals von Reallehrer und Erziehungsrat Auer geleitet wurde. Dann folgte der Übertritt an das Seminar Kreuzlingen und im Frühjahr 1865 hatte der unermüdliche Arbeiter die Genugtuung, den Wunsch seiner Jugend erfüllt zu sehen, indem er an die erste Klasse in Oberhallau gewählt wurde. Noch im gleichen Jahre berief ihn Schleithem an seine Schule, und bald wurden auch andere Schulbehörden auf den strebsamen und anregenden Schulmeister aufmerksam. Kränklichkeit der Mutter, die ihren Sohn gerne bei sich gehabt hätte, und Liebe zum angestammten Boden, wo er die harte und doch so schöne Jugendzeit verlebte, liessen ihn ehrenvolle Berufungen nach besser bezahlten Orten (z. B. nach Schaffhausen) ablehnen und die Berufung an die Unterschule Rüdlingens annehmen. 49 Jahre wirkt nun Keller schon in seiner Heimatgemeinde, erneuten lockenden Berufungen an andere Wirkungskreise keine Folge gebend, denn zahlreiche neue Bande fesselten ihn ausser der geliebten Schultätigkeit immer enger und enger an die Heimatscholle. Das Vertrauen seiner Mitbürger schickte ihn in den Grossen Rat, machte ihn zum Zivilstandsbeamten, zum Rechnungszensor und zum Mitgliede der Aufsichtsbehörde der neugeschaffenen Realschule in Rüdlingen. An allen fortschrittlichen Bestrebungen der Gemeinde war Vater Keller beteiligt, und von seiner Berufung nach Rüdlingen an (1866) bis in die Gegenwart leitete der liederfreudige Schulmann das Gesangswesen der Heimatgemeinde. Aufrecht, körperlich und geistig in blühender Gesundheit, hütet der Jubilar noch seines Amtes.

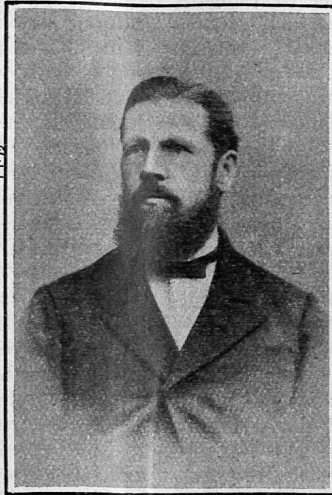
Jakob Müller, Lehrer in Beringen, ist der dritte im fünfblättrigen Kleeblatt. 1846 erblickte er in dem sonnigen Gächlingen das Licht der Welt und durchlief dessen Schule. Wie sein Kollege Keller genoss er sodann den anregenden Unterricht des Erziehungsrates Auer an der Neukircher-Realschule. Mit noch drei andern jungen Schaffhausern, — unter ihnen der verstorbene Erziehungsrat Wanner-Müller, — bezog er sodann das Württembergische Lehrerseminar Kirchheim a/Zeck, um dort das Rüstzeug für den spätern Beruf zu holen. Der Herbst 1865 brachte die erste praktische Tätigkeit in Oberhallau, wo Müller stellvertretend tätig war. Im Frühjahr 1866 folgte die Berufung ins idyllische, doch arme Randendörfchen Hemmenthal, an dessen Schule der Jubilar volle 10 Jahre wirkte, nebenbei auch die Arbeit eines Zivilstandsbeamten und Sektionschefs besorgend. Im Juni 1876 erfolgte die Berufung in die stattliche Gemeinde Beringen, und noch wirkt der Jubilar mit Freude und jugendlicher Begeisterung an Beringens Schule. Seine Liebe gehört den kleinen, lebhaften Volke, ihm widmet seine er ganze Kraft.

Joh. Jakob Rahm, geboren 1846, ist ein echter Sohn des weingesegeten Hallau. Einfachem Bauernhaus entsprossen, bei den landwirtschaftlichen Arbeiten im Elternhause tätig mitwirkend, wurde die Lust zum Lehrerberufe in ihm geweckt in der ausgezeichneten geleiteten Realschule Hallaus, die unter dem Szepter des 1913 verstorbenen Herrn Gasser über die Kantonsgrenze hinaus einen guten Ruf genoss. 1862 zog unser Jubilar nach Kreuzlingen, verliess aber, bevor das erste Schuljahr zu Ende ging, das Thurgauer Seminar wieder und bestand in Zürich mit Erfolg die Aufnahmeprüfung in die Abteilung 6 des eidg. Polytechnikums, allwo ihn besonders die Professoren Orelli, Oswald Heer, Escher von der Linth, Mousson und Rambert fesselten. Auch ihn zwangen die finanziellen Verhältnisse, das Polytechnikum schon nach 2 Jahren zu verlassen. Nachdem er das Patent eines aargauischen

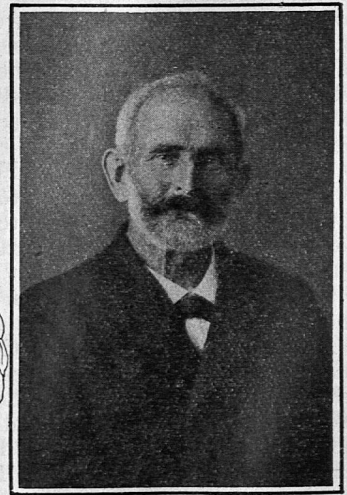




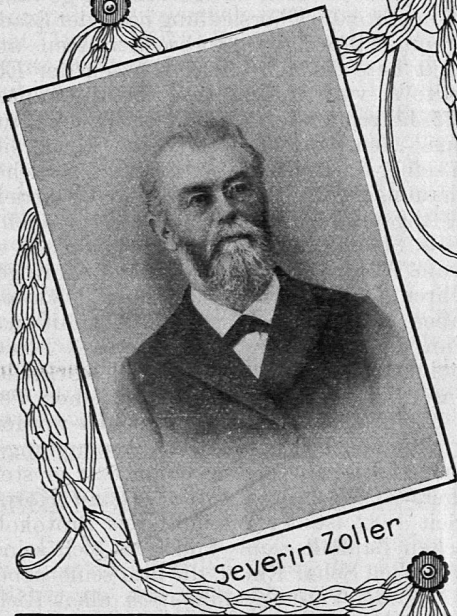
Joh. Stamm-Murbach



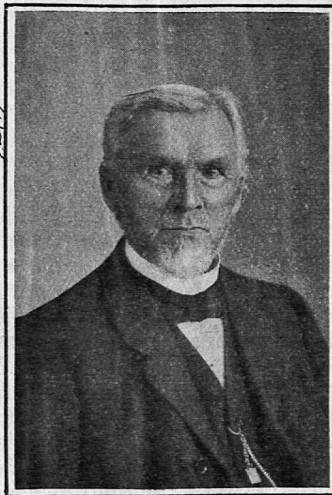
H. Auer



Melchior Waldvogel



Severin Zoller



J. G. Keller



J. C. Müller



Andreas Bollinger



J. Jakob Hallauer



J. Rahm

Die Lehrer-Ältesten im Kanton Schaffhausen.



Bezirkslehrers sich erworben hatte, wollte er in die Fremde ziehen, wurde aber durch eine Stellvertretung in Schaffhausen zurückgehalten. Das wurde für ihn entscheidend. 1865 wählte ihn Hallau an seine Realschule, und so wurde Rahm unverhofft Kollege seines verehrten und geliebten Lehrers Gasser. Freundschaftsbande, die Gründung einer trauten Häuslichkeit und ein segenreiches Wirken für die Gemeinde auch ausserhalb der Schule, hielten ihn bleibend an Hallau fest. Das Turn- und Feuerwehrgewesen bildete bald neben der Schule seinen liebsten Wirkungskreis, und die stete Bewegung in diesen Gebieten schuf ihm einen kräftigen Körper, der siegreich all die Strapazen einer fünfzigjährigen Schultätigkeit überwunden hat.

Severin Zoller, geboren 1847 in dem idyllischen Rheintaldorf Au, wurde von der Mutter Natur mit fröhlichem Humor und einer satirischen Ader ausgerüstet. Nach der Elementarschule besuchte er die heimatliche, auf Verlustaktien gegründete Realschule, sodann die technische Abteilung der St.-Galler-Kantonsschule. Schon nach drei Jahren erwarb er sich das st.-gallische Reallehrerpatent und trat nun an der Realschule seines Heimatdorfes das praktische Lehramt an. Bald bot sich ihm die Gelegenheit, eine Lehrstelle in England zu bekleiden. Vier Jahre weilte er in der Fremde, sich seinen Lieblingsfächern, den neueren Sprachen widmend. Ende 1869 kam er als Reallehrer nach Uznach, gründete dort eine traute Häuslichkeit, wurde sodann Lehrer im Institut Neufrauenstein in Zug und wurde 1875 an die Knaben-Realschule in Schaffhausen gewählt, an welcher Anstalt er nun 40 Jahre wirkt. Englisch und Französisch blieben seine Lieblingsfächer, was sich auch in seiner Tätigkeit als langjähriger Präsident des städtischen Lehrerlesevereins kund tat, indem er stets dafür sorgte, dass in der Lesemappe der Lehrer auch fremdsprachlicher Lesestoff nicht fehlte. Einige Jahrzehnte bekleidete der Jubilar die Oberlehrerstelle der Knaben-Realschule und diente seinen Kollegen durch zahlreiche, meist literarische Vorträge und als Präsident von Bezirks- und Reallehrerkonferenz. Neben der Schule war Zoller auch ein gern gesehener Gesellschafter, der mit seinem Humor und seiner Satire den geselligen Kreis belebte und anregte. Dieser Humor half ihm auch über schwere Stunden trüber Familienereignisse hinweg und regelmässige Bewegung im Freien (Herr Zoller gehört heute noch zu den regelmässigsten Besuchern der Rheinbadeanstalt) erhielten ihm eine benedictenwerte Gesundheit.

Heinrich Auer, Lehrer in Oberhallau, geboren 1846 daselbst, entstammt einem ausgebreiteten Lehrgeschlechte. Sein Grossvater, der von 1808 an als Schulmeister in Oberhallau amtierte, war zuvor Soldat in holländischen Diensten gewesen. Ihm folgte im heimatlichen Schlamte Heinrichs Vater, der daselbst 43 Jahre wirkte und 1864 durch seinen Sohn abgelöst wurde, der seitdem (mit einer kleinen Unterbrechung) treu und mustergültig die Schule seines Heimatdorfes verwaltete. Das Rüstzeug für sein Amt hatte sich Heinrich Auer bei seinem Vater, in dem Seminar Hagelloch bei Tübingen und durch den Besuch mehrerer Fortbildungsschulen geholt. Dass ein Mann, dessen Grossväter väterlicher- und mütterlicherseits, der Vater, zwei Oheime, der Schwiegervater, ein Bruder, ein Schwager, der Sohn, eine Tochter und ein Schwiegersohn in der Schule tätig waren und sind, selbst mit jeder Herzensfaser mit der Schule verwoben und verbunden ist, wird nicht verwundern. Mit regem Geiste nimmt er noch an allen Ereignissen der Schule und des öffentlichen Lebens teil und bildet in der schaffhauserischen Lehrerschaft einen Stern, zu dem manche mit Ehrfurcht und stiller Verehrung aufschauen.

Joh. Jakob Hallauer, geboren 1844 zu Wilchingen, war das Kind armer Leute, das um so härter durchs Leben musste, da es seine Mutter sehr früh verlor. Einige Freunde ermöglichten es dem Jungen, nach Besuch der Realschule in Neunkirch an das württembergische Privatseminar in Kirchheim zu übersiedeln, wo er eine sehr glückliche Zeit verbrachte. Im Herbst 1862 berief ihn die Heimatgemeinde Wilchingen an ihre Schule, 1863 bestand er die Schaffhauser Patentprüfung und wirkte bis 1877 in Wilchingen, dann in Bütttenhard, in Barga und Merishausen und von

1898 an wieder in der Heimatgemeinde Wilchingen, deren Schule seine Freude und sein Trost ist; denn Leiden und Sorgen sind ihm ein reichlich Mass zuteil geworden. Von seinen 15 Kindern leben nur noch drei. Was diese Zahlen sagen, wird jedes nachempfindende Herz sich sagen können. Jak. Hallauer aber überdauerte alle diese schmerzlichen Erfahrungen und festigte sich in treuer Arbeit in seiner geliebten Schule. Darum gehört er auch heute noch zum Fähnlein der Aufrechten.

Johannes Stamm-Murbach stammt aus Thayngen, wo er als ältestes von sechs Geschwistern am 28. Nov. 1842 geboren wurde. Seine Eltern waren fleissige, einfache Bauersleute, die gerne jedes Opfer brachten, um ihren Ältesten schulen zu lassen. Nach der Thaynger Dorfschule besuchte er die Realschule in Schaffhausen und holte sodann in den Jahren 1859 bis 1861 sein pädagogisches Rüstzeug in dem württembergischen Lehrerseminar Nürtingen. Nach zweijährigem Kurse erwarb er sich das württembergische Lehrerpapent und zog nun nach Lausanne, um die französische Sprache, die in Nürtingen nicht unterrichtet worden war, zu lernen. Ende Januar 1863 übernahm er eine Stellvertretung in Gächlingen. Nach dem Erwerb des schaffhauserischen Lehrerpapents (Frühling 1863) wurde er im Spätjahr 1863 an die Elementarschule in Buchberg gewählt. Das Frühjahr 1865 brachte die Übersiedlung nach der Stadt, an deren Schule nun Stamm ununterbrochen treu und mustergültig gewirkt hat. In den oberen Klassen der Elementarschule erteilte er von Anfang an Französischunterricht, ebenso seit 35 Jahren an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins. „Ich habe in dieser Zeit“, so schreibt uns der Jubilar in seiner erbetenen Lebensskizze, „manchen Wandel der Anschauungen über Erziehung und Unterricht miterlebt, viel laut Angepriesenes geprüft, probiert; manches als gut, anderes als Schein gefunden, immer gesucht zu lernen, wobei es vom Wollen nicht immer zum Vollbringen kam. Dass wir Lehrer einen zwar schweren, aber gleichwohl schönen Beruf haben, der geistig frisch erhält, fühlt man nie mehr, als wenn der Zeitpunkt kommt, wo es heisst, Feierabend zu machen“. Noch erfreulich frisch, körperlich und geistig, ist unser Jubilar. An keiner öffentlichen Versammlung, in der die Fragen der Zeit besprochen werden, fehlt er und den leider spärlich besuchten Versammlungen des kantonalen und städtischen Lehrervereins war er stets ein treuer Besucher, so lebendiges Interesse und Korpsgefühl zeigend. Seit 1882 ist der rüstige Greis Protokollführer des städtischen Baukollegiums und freut sich seines Lebens in einer fröhlichen Schar Enkel, die ihm seine sieben Kinder geschenkt. So ist Vater Stamm nach allen Richtungen ein erfreuliches Bild gesunden Schulmeistertums.

Melchior Waldvogel, der Senior der neun Jubilaren wurde geboren am 1. Okt. 1839 in Stetten als Sohn eines Lehrers, in dessen eigenem Hause ein Zimmer als Schullokal verwendet wurde. Da seine Eltern eine ausgedehnte Landwirtschaft betrieben, kam Melchior erst ziemlich spät zum eigentlichen Berufsstudium, indem er 1858 in das Privatseminar Hagelloch bei Tübingen eintrat. Im Sommer 1860 hielt er unter Aufsicht seines Vaters in Stetten Schule und im Winter 1860/61 besuchte er das ev. Lehrerseminar Karlsruhe und bestand sodann im Frühjahr 1861 die Patentprüfung des Kantons Schaffhausen. Im Sommer 1861 amtierte der junge Lehrer an der Gesamtschule Stetten, im November kam eine Berufung nach Buchberg, woselbst er sich tüchtig ins Zeug legte und an Neujahr 1862 mit dem Männer- und Töchterchor Schillers Tell aufführte. Das war seine glücklichste Zeit, obschon er nur eine Besoldung von 540 Fr. (in Halbjahresraten) erhielt, allerdings in der Woche auch nur 7 Fr. Kostgeld bezahlen musste und am Examen die grosse Extrazulage von 15 Fr. bekam. Ein Lungenleiden zwang Waldvogel, den Lehrerberuf für eine gewisse Zeit an den Nagel zu hängen. Als Gemeindegemeinderat in Stetten, als Landwirt, als häufiger Vikar in der Stadt und Neuhausen füllte er die unfreiwillige Mussezeit aus. 1868 trat er wieder definitiv ins Lehramt ein, und zwar übernahm er die Gesamtschule Stetten, also die Schule seines Vaters. Noch einmal zwang ihn Krankheit die Lehrtätigkeit ein Jahr lang auszusetzen (1872/73), dan



wurde er nach Ramsen berufen. Im Frühjahr 1876 wählte ihn Herblingen an seine Elementarschule, woselbst er noch heute in körperlicher und geistiger Rüstigkeit wirkt, seit 1878 auch als Vorsänger und Organist der Herblingen Kirche, von 1878—1901 auch den Dirigentenstab über den Männer- und Töchterchor Herblingen führend. Da er mit seiner vorzüglichen Gemahlin, einer Schulmeisterstochter, für zehn Kinder zu sorgen hatte, langte die kärgliche Besoldung nicht, und so musste Waldvogel zu einem Nebenverdienst greifen. Was lag ihm da näher als die Landwirtschaft, die er unter Führung seines Vaters gründlich kennen gelernt hatte. Sein Nebenberuf wurde seinen Mitbürgern zum Segen, da Vater Waldvogel eine Musterwirtschaft führte, auf die kahlen Flächen Obstbäume pflanzte, zahlreiche Entwässerungen und Meliorationen unternahm und so bedeutend grössere Getreidemengen und Futter erzeugte. Schon früh verstand er seine älteren Schüler für diese Landverbesserungen zu interessieren und bleibend zu gewinnen, und wenn heute Herblingen von zahlreichen lieblichen Obstgärten umgeben ist, darf sich unser Jubilar das Hauptverdienst dieser Erscheinung zurechnen. Und noch auf einem Gebiete ist Melch. Waldvogel seinen Mitbürgern im ganzen Kanton bahnbrechend vorangegangen, in der Bienenzucht und Honiggewinnung. Er ist der Begründer des kantonalen Bienenzüchtervereins und dessen erster Präsident (1884—1897). So hat Melchior Waldvogel viele Jahrzehnte reicher Arbeit hinter sich. Eifrig hat er gewerkt und gesammelt für seine grosse Familie und alle Kinder etwas Tüchtiges werden lassen. Das Ergebnis seines Fleisses hat er aber nicht egoistisch für sich und seinen Familienkreis behalten, sondern alles das, was er Neues gefunden und errungen, stets freudig in den Dienst seiner engern und weitem Umgebung gestellt. Darum darf er auch heute noch sein graues Haupt trotzig hoch tragen. Sein Leben war Mühe und Arbeit, sein Lebensabend möge ein sonniger und friedlicher sein!

Alle neun Jubilare stehen noch rüstig und freudig im Lehramte, sich im Unterrichten stets wieder verjüngend und stärkend. Möge das für sie noch manche Jahre so bleiben, so dass sie dereinst variierend sagen können: „Ist's Mühe und Arbeit gewesen, so ist es doch köstlich gewesen“. *W. U.*

## BERNISCHES STAATSEMINAR.

In Nr. 3 der S. L. Z. wird beklagt, dass die Untersuchung, die über die Führung der pädagogisch-methodischen Fächer an den zwei obern Klassen des Staatsseminars (Oberseminar) in Bern anhängig ist, vorzeitig und ehe ein Beschluss der Behörde ergangen ist, in die Presse getragen worden ist. Unrichtig ist in den Bemerkungen darüber eine Andeutung über die Zusammensetzung der Kommission, die mit der Untersuchung beauftragt worden ist. Diese Kommission besteht aus Männern (s. u.), die mit der Besetzung der Seminardirektion im Jahr 1905 in keiner Beziehung stehen. Ihr Gutachten, welches auch dessen Wortlaut sei, darf als völlig sachlich entgegengenommen werden, und persönlich stehen sie den verfrühten Veröffentlichungen fern. Wie diese aber einmal entfacht waren, liessen sie sich nicht mehr ungeschehen machen, und jeder der Bundesstadtkorrespondenten der grossen Tagesblätter in Ost und West schrieb über den Streit im Oberseminar. Es wurde von der angedrohten Entlassung und einer Abberufung gesprochen, dies in einer Weise, die das Gepräge von blossen Gerüchten sofort verrieten; aber auch von einer eilig zusammenberufenen Versammlung zugunsten der angegriffenen Seminarleitung war in der Presse die Rede. Man muss bedauern, dass die ganze Angelegenheit in die öffentliche Besprechung gelangte, ehe die Untersuchung abgeschlossen war; aber in Kreisen, die sich für die Lehrerbildung interessierten, war zu viel gesprochen worden, als dass nichts in die lauschende Presse dringen musste. Wie weit die Dinge gediehen sind, geht aus einem Artikel im „Bund“: „Zu den Vorgängen am bernischen Oberseminar“ hervor, der nach allgemeiner Annahme halbamtlichen Ursprungs ist. Es heisst da u. a.: „Seit der Interpellation im bernischen Grossen Rate im

Jahre 1911, der bekanntlich die Versetzung des Direktors Dr. Sch. ins Provisorium folgte, ist die Angelegenheit nie recht zur Ruhe gekommen. Nach wie vor wurden im deutsch-sprechenden Kantonsteil Klagen laut, den jungen, aus dem Oberseminar hervorgegangenen Lehrern fehle es an der Sicherheit zur Schulführung, sie seien pädagogisch und methodisch zu wenig durchgebildet, geben sich dafür um so mehr mit unverdauten, hochfliegenden Ideen ab und dergleichen. Wieweit diese Klagen berechtigt waren, sei vorläufig dahingestellt. Man weiss ja, dass die Lehrgabe eben verschieden verteilt ist, weiss auch, dass es dem Oberseminar an einer eigentlichen Musterschule fehlt. Die Schulbehörden hatten sich ebensowohl zu hüten, ungünstige Resultate einfach zu verallgemeinern, wie sie ausser acht zu lassen.

Anlass, den Dingen besser auf den Grund zu gehen, bot sich u. a. im Winter 1914/15. Schüler der obersten Seminarklasse übernahmen stellvertretungsweise den Schuldienst für eine Anzahl in den Militärdienst eingezogener Primarlehrer. Die bernische Unterrichtsdirektion liess sich darüber von den örtlichen Schulkommissionen ihre Erfahrungen mitteilen, ebenso machten ihrerseits die Schulinspektoren genauere Erhebungen. Die Urteile lauteten verschieden, so dass die Seminarkommission, der diese vorlagen, zum Schlusse kam, ihnen keine weitere Folge zu geben. Die Unterrichtsdirektion hielt indessen dafür, dass eine weitere Abklärung der Sachlage auf jeden Fall nur von Gutem sein könne. Unter Kenntnissgabe an den Regierungsrat setzte sie eine aus Fachleuten gebildete Expertenkommission ein, die zur Aufgabe hatte, den ganzen Seminarbetrieb bis Frühjahr 1916 einer gründlichen fachmännischen Prüfung zu unterziehen und, gestützt auf den Besuch von Lektionen usw., an die Unterrichtsdirektion Bericht zu erstatten. Die Kommission war das um so eher imstande, als sie, im Gegensatz zu der Seminarkommission, aus Mitgliedern bestand, die durchwegs in Bern selbst ihren Wohnsitz haben, nämlich aus den HH. Dr. Zürcher, Rektor des Realgymnasiums, als Präsident; Sekundarschulinspektor Dr. Schrag, Primarschulinspektor Bürki, Oberlehrer Leuenberger und G. Wälchli, Chefmathematiker am eidg. Versicherungsamt. Diese Expertenkommission wurde bereits im Juli 1915 in Anwesenheit der Seminarkommission durch den bernischen Unterrichtsdirektor der Lehrerschaft des Oberseminars vorgestellt, wobei Hr. Regierungsrat Lohner ausdrücklich bemerkte, dass ihre Tätigkeit von rein sachlichen Tendenzen geleitet sein solle und sich nicht gegen bestimmte Personen richte; er werde sich freuen, wenn sich die Klagen als unbegründet erweisen. Wenige Monate nach der Einsetzung der Expertenkommission machte diese der Unterrichtsdirektion die Mitteilung, dass die Ergebnisse ihrer Arbeit zum Aufsehen mahnen, insbesondere soweit es sich um die Lehrtätigkeit der Herren Seminardirektor Dr. Sch., der seinen Psychologie- und Pädagogikunterricht auf Grundlage der sogenannten Psychoanalyse erteile, und den Methodiklehrer Dr. R. handle. Infolgedessen wurde die Kommission veranlasst, an die Unterrichtsdirektion einen vorläufigen Bericht über die genannten beiden Lehrkräfte zu erstatten. Dieser Bericht liegt gegenwärtig in den Händen von Herrn Direktor Sch. Ein formelles Abberufungsverfahren gegen die beiden angefochtenen Herren ist zur Stunde nicht hängig. Je nach Antwort des Herrn Dr. Sch. werden die Behörden sich über das einzuschlagende Verfahren schlüssig machen. Festgestellt sei, dass die Expertenkommission in bezug auf ihr Gutachten einstimmig war. Ebenso steht volles Einverständnis über die zu treffenden Schritte zwischen Seminarkommission, Unterrichtsdirektion und Regierungsrat. Wenn bis heute noch nichts über die sachlichen Feststellungen des Gutachtens und die weiteren Gründe, die begleitend sein sollen für das Verhalten der Behörden, zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurde, so geschah dies, wie wir hören, einzig und allein aus Rücksicht auf die beteiligten Lehrkräfte, deren Überlegungsfrist noch nicht abgelaufen ist. Im gegebenen Zeitpunkt werden die Behörden gewiss nicht ermangeln, die Öffentlichkeit in geeigneter Form und gründlich aufzuklären.“



Nach diesen Ausführungen wird der Entscheid der Behörden nicht lange auf sich warten lassen. Ist der Beschluss erfolgt, so wird es an der Zeit sein, sachlich auf die Angelegenheit einzutreten. Für heute nur eine Bemerkung: Auch anderwärts machte man mit Seminaristen, die während der Mobilisation auf Schulen geschickt wurden, neben erfreulichen Beobachtungen einige seltsame Erfahrungen. Sie zeigten sich im völligen Widerspruch zu dem, was der Lehrer der Methodik vorgetragen und gelehrt hatte. Da er dies selbst mit ansah, benützte er den spätern Unterricht um so nachdrücklicher, um vor den beobachteten Fehlern zu warnen. Methodische Verstöße der lehrenden Anfänger dürfen also nicht alle dem Seminarunterricht gebucht werden. Das wird auch die Seminarkommission gefunden haben, als sie den Berichten der Schulkommissionen keine weitere Folge geben wollte. Was darüber hinaus vorliegt, wissen wir nicht; wir bitten die Leser um Zurückhaltung, bis die Tatsachen für ein Urteil in dieser Angelegenheit bekannt sind.

## Schulnachrichten

**Hochschulwesen.** Als Nachfolger von Hrn. Prof. Kleiner wurde der frühere Assistent Prof. Dr. Edgar Meier zum Professor der experimentellen Physik an der Universität Zürich berufen. — Die Universität Lausanne zählt dieses Semester 845 Studierende und 350 Auditoren.

**Krieg und Schule.** Schwer und schwerer drückt der Krieg auf Land, Leute und Schule. In Frankreich sind von 689 staatlichen Mittelschulen, die „eingeschätzt“ waren, 339, von 339 privaten Mittelschulen 137, von 932 staatlichen Volksschulen 371, von 689 privaten deren 140 in bestimmten Gegenden vom Militär belegt. Die Schulen müssen sich anderswie behelfen, so gut es geht. So auch mit den Lehrkräften. Wie viele alte Lehrer rücken wieder ein, wie viele allzu junge Lehrerinnen stehen grossen Schulen vor, und doch kommt es noch vor, dass in kleinen Gemeinden Knaben- und Mädchenschule, die zusammen keine drei Dutzend Kinder zählen, getrennt geführt werden. Der Anforderungen an die zurückbleibenden Lehrer werden immer mehr. Zu dem grossen Hilfswerk, für das die Lehrer 2 oder 3% des Gehalts leisten, kommen immer neue Wohltätigkeitsunternehmungen. L'oeuvre des „foyers détruits“ sammelt für Lehrer, die in ihre vom Krieg heimgesuchten Dörfer zurückkehren und alles neu sich beschaffen müssen, um wohnen zu können. Was sind da 10,000, 100,000 Franken? L'Aide fraternelle unterstützt die Frauen und Kinder der gefallenen, gefangenen und verstümmelten Kollegen. Wie anderwärts erweist sich die Stellung des Lehrers zu Gemeinde und Staat (Gemeinde- und Staatsbeamter) oft nachteilig. Paris z. B. ergänzt die staatliche Pension für Witwen gefallener Beamten auf 1500 Fr.; die Lehrer sind aber nicht in die „Beamten“ eingeschlossen. Eine neue Gesellschaft, Les Pupilles de l'Ecole, wendet sich an die Schulen mit der Bitte, je eine oder mehrere Kriegswaisen als „Schulwaisen“ zu adoptieren d. h. für sie zu sorgen. Die Hauptsorge fällt dabei den Lehrkräften zu. Die Tagesblätter anerkennen denn auch rückhaltlos die soziale Tätigkeit der Lehrer und Lehrerinnen. Manche dieser jungen Lehrerinnen leisten zurzeit ausserordentliches: sie führen die Schule, besorgen die Gemeindschreiberei, oft das Briefschreiben in Familien; sie leiten das Hilfswerk, indem sie Kinder und Frauen zum Stricken und Nähen für die Soldaten anhalten, die Spedition der Sachen besorgen, sich der Waisen, der Schülerspeisung annehmen und Trost und Hilfe bringen, wo sie nur können.

**Aargau.** Bei der weihetollen Totenfeier vom 2. Januar in der stimmungsvoll hergestellten Klosterkirche zu Wettingen wurden wir durch die umfassende Würdigung der Persönlichkeit Joh. Ad. Herzogs uns erst so recht bewusst, welch bedeutenden Schulmann wir in dem verstorbenen Seminardirektor verloren haben. Neuerdings nehmen wir seine Schriften hervor, um uns in seine Ideenwelt zu vertiefen. Da ist vor allem seine Schrift „Die Schule und ihr neuer Aufbau auf natürlicher Grund-

lage“ eine Fundgrube eigener Gedanken, ein Vademekum zur Aufklärung in den Gebieten der umstrittenen Schul- und Kulturfragen. Mit welcher Klarheit und Selbständigkeit werden da die Probleme behandelt und unter neue Gesichtspunkte gestellt und an eigener Erfahrung gemessen. In den Tagen seines Hinganges ist edel von ihm gesprochen und geschrieben worden; aber er könnte mit Lessing (von Klopstock) sagen, er möchte weniger gelobet und fleissiger gelesen werden. Dass wir ihn nicht mehr hören, sollte für Schüler und Freunde ein Ansporn sein, sich an Hand seiner Bücher mehr mit ihm zu beschäftigen. Nicht nur das obengenannte Buch, sondern auch seine spätere Schrift: Reform der Lehrerbildung, die gerade jetzt von tatsächlicher Bedeutung ist, verdient ernsthafte Beachtung. Dadurch lebt er unter uns fort als Lehrer und Priester einer wachsenden Gemeinde. Fiat.

b. l.

**Basel.** Der Basler Lehrerverein veranstaltete am 15. Jan. an Stelle der Monatssitzung einen naturkundlich-geschichtlichen Ausflug nach dem Dornacher Schloss. Die Führung hatten die HH. Dr. E. Schenkel (Knabensekundarschule) und Arnold Müller (Knabenprimarschule), jener die geologischen Verhältnisse der interessanten Gegend erläuternd, dieser die Geschichte der seit 1798 in Trümmern liegenden Burg entwickelnd. Die vom schönsten Wetter begünstigte Exkursion fand ihren Abschluss in einem Stündchen gemütlichen Beisammenseins in Dornachbrugg, wo der Präsident des B. L. V., Hr. Dr. Hans Meyer, den beiden Kollegen für die gebotenen Belehrungen den wohlverdienten Dank aussprach.

— Der Erziehungsrat hat in Ergänzung der Zeugnisordnung beschlossen, dass inskünftig entsprechend der für die eidg. Maturitätszeugnisse vorgeschriebenen Notensfolge, in sämtlichen Abteilungen des Gymnasiums, der Real- und der Töchterschule die Noten nach der Skala 6 bis 1 (bisher 1 bis 5) gegeben werden sollen.

E.

**Zürich.** Vor der „Päd. Vereinigung“ in Zürich sprach am 10. Dezember Prof. Baumgartner über einen Gegenstand, dem bisher noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden ist — über „Unsere Buchstaben, geschichtlich beleuchtet“. Gestützt auf seine an der Ecole des Chartes in Paris erworbenen paläographischen Kenntnisse zeigte er, wie sich die lateinische Kapitalschrift im Lauf der Jahrhunderte durch die Unziale und die karolingische Minuskel hindurch in unsere zwei Druck- und Schreibschriften umwandelte und wie daher jede der acht Buchstabenformen, die heute dem einzelnen deutschen Laut zukommen, auf die entsprechende lateinische Kapitalform zurückgeführt werden kann. Infolge der gleichzeitigen Veranschaulichung an der Wandtafel war es weder langweilig noch schwer, dem Vortragenden auf dem weitläufigen Entwicklungsgang der Schrift zu folgen. Von grossem Interesse war auch die an der ältern Fraktur und an der Schulschrift geübte Kritik, sowie die Besprechung der Verirrungen und Ungereimtheiten in den Plakat- und Akzidenzschriften, die unser Auge heute ergötzen.

t.

**Klassenlesen in Primarschulen.** Illustr. schweiz. Schülerzeitung Nr. 9: Tusig chlyni Flöckli (E. Vogel). Kleine Soldatenfreunde. Eisbahn (Bild). Winterfreuden (S. Hämmerli-Marti). Der St. Bernhardshund. Winter. (B. Reimann-Altorf). Kriegsgeschichte (M. Frei-Uhler). Das brave Mütterchen.

**Schweizerische Lehrerwaisenstiftung.** Vergabungen. Lehrerverein Niederamt (Soloth.) 30 Fr.; Unt. Konferenz d. Bez. Untertoggenburg 20 Fr.; Lehrerverein Lebern 70 Fr. Total bis 20. Januar 1916: Fr. 158. 45.

Vergabungen in die Kurunterstützungskasse. Total im Jahre 1915: 25 Fr.; 1916: O. V., Meilen 10 Fr.; Unt. Konferenz des Bez. Untertoggenburg 10 Fr. Total bis 20. Januar 1916: 20 Fr.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke  
Zürich 1, Pestalozzianum, den 20. Januar 1916.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. Helene Hasenratz.  
Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.



## Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen.** Gutenswil, Zulage 200 Fr., O.-Hittnau 400 Fr., Dürstelen 300 Fr., Gündisau 200 Fr., Madetswil 400 Fr., Kollbrunn 300 Fr., Neschwil 300 Fr., Gütighausen 200 Fr., O.-Weningen 300 Fr., Sekundarschule Meilen, Zulage bis auf 1200 Fr.

— **Vergabungen.** Hr. Fritz Ris-Schenk, Zürich, früher lange Zeit in Mitlödi (Glarus), bestimmte je 500 Fr. dem Weihnachtstift der Gemeinde Mitlödi, der Linthkolonie, der Mädchenanstalt Mollis, der Anstalt für Schwachsinnige in Mollis, der glarn. Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse, mit noch andern Vergabungen total 10,000 Fr.

— Die schweizerische Erziehungs-Anstalt **Bächtelen** (Bern), die 75 Jahre der Tätigkeit hinter sich hat, sieht sich alljährlich vor einer Forderung von z. 13,000 Fr., während die Gaben nur etwa 10,000 Fr. ausmachen. Zu dem Defizit von z. 3000 Fr. kommen die erhöhten Kosten von 43,067 Fr. (Voranschlag 31,000 Fr.) für den Neubau des Schulhauses. Die Anstalt wendet sich darum an weitere Kreise, insbesondere an die Mitglieder der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft um Gaben und Beiträge. Vielleicht kommt der Aufruf auch Schülern und Enkeln derer zu Gesicht, die einst auf Bächtelen waren.

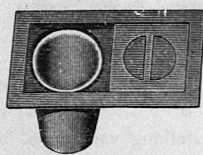
— Der Quartier-Verein Obergrund **Luzern** schenkte dem Moosmattschulhaus einen Projektionsapparat im Wert von über 600 Fr.

— Im Kanton St. Gallen bestehen 7 Lehrerturnvereine (St. Gallen, Rorschach, Unter-Rheinthal, Werdenberg, Unter-Toggenburg, Gossau) und ein Seminarturnverein; der Kanton unterstützte sie für 1915 mit 700 Fr., der Bund mit 900 Fr.

— **Der Schweizer Buchhändlerverein bringt uns zur Kenntnis, dass gemäss Beschluss des Schweizer Buchhändlervereins den Herren Dozenten und Lehrern mit Rücksicht auf den niedrigen Stand der Markvaluta vom 1. Januar l. J. an bis auf Weiteres bei den Bezügen von Büchern deutschen Ursprungs eine Kursvergütung von 10% in Abzug gebracht wird. Der schon bisher eingeräumte Skonto bleibt selbstverständlich daneben in Kraft.**

Sprache und Erlebnis.

Mit 87  
**„Gleitfix“**  
ein müheloses Verschieben der Schulbänke. **Grosse Erleichterung** beim Reinigen der Schulzimmer. Dutzend 1 Fr., 100 Stück 7 Fr. Ferner:



**Zink-Tintengefäße**  
mit Schieber und Porzellan-Schale empfehlen

**G. Meyer & Co.**  
Burgdorf und Laupen.



**Max Schmidt**

Helmbaus und Filiale  
Kirchgasse 32, Zürich

Grosse Auswahl belletristischer und wissenschaftlicher Werke 69

neu und antiquarisch

Einkauf von Büchern aller Art.

## Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt), bereitet, seit 30 Jahren, junge Leute auf Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, Zoll-Dienst, sowie für Bankfach und kaufm. Beruf vor. — Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch. — Sehr zahlreiche Referenzen. (O F 97) 122

## 100 Abbildungen

enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hilfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware. **Sanitätsgeschäft Hübscher, Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.**

Wer einen erstklassigen

## Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der Aktiengesellsch. R. & E. Huber **Schweizer Gummiwerke Pfäffikon (Zürich)**

200 Arbeiter — Gegründet 1880  
Besonders beliebt sind die Marken

**„Rüthli“** (weich) für Blei  
**„Rigi“** (hart) für Tinte u. Schreibmaschine  
**„Rex“** für Tinte u. Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an schweizerische Schulen betragen jährlich über eine halbe Million Stück. 50

## Schlieren.

An unserer Schule ist eine auf Schulbeginn 1916/17 freiwerdende Lehrstelle der 1.—3. Primarschulklasse auf dem Wege der Berufung, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeinde, neu zu besetzen.

Besoldungszulage durch die Gemeinde 600—1000 Fr., Wohnungsschädigung 850 Fr.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beifügung der nötigen Zeugnisse und des Stundenplanes bis spätestens den 10. Februar 1916 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. E. Ott, einzureichen, wo auch gerne weitere Auskunft erteilt wird.

Schlieren, den 17. Januar 1916.

Die Primarschulpflege.

## Offene Lehrstellen.

An der **Primarschule Kirchuster** sind auf Mai 1916 zwei Lehrstellen, wovon diejenige an der Elementarabteilung durch eine **Lehrerin**, definitiv zu besetzen.

Die Gemeindezulage beträgt Minimum 800 Fr. bezw. für Lehrerinnen 500 Fr. und erhöht sich nach je zwei Jahren um 100 Fr. bis auf 1200 bezw. 900 Fr. Wohnungsschädigung 700 Fr.

Lehrer und Lehrerinnen, die sich um eine dieser Stellen bewerben wollen, belieben ihre Anmeldung nebst Zeugnissen und Stundenplan bis zum **26. Januar a. c.** dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer G. Lüthy, einzureichen, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist.

Uster, den 11. Januar 1916.

109

Die Primarschulpflege.

## An der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins Winterthur

ist auf Beginn des Sommersemesters 1916 die Stelle als

### Hauptlehrer

für die Handelsfächer neu zu besetzen.

**Verpflichtung:** 28 Stunden per Woche.

**Besoldung:** 4500 bis 5700 Fr.

**Eintritt:** 1. Mai 1916.

Die Bewerber müssen ein Lehrpatent haben, oder sich sonst über einschlägige Studien und Erfahrung in der Lehrtätigkeit ausweisen können.

Anmeldungen sind unter Angabe des Bildungsganges, der Beilagen von Studien- und Prüfungsausweisen, nebst Zeugnissen über bisherige Tätigkeit im Lehrfach bis **10. Februar 1916** der **Unterrichtskommission des kaufmännischen Vereins Winterthur** schriftlich einzureichen.

112

Winterthur, den 6. Januar 1916.

**Unterrichtskommission des kaufmännischen Vereins Winterthur.**

## Bei Nacht und Nebel

erkälten sich so viele ..... gebt solchen

## Alpine Bibernell-Bonbons

(Auch von Herren sehr beliebt, da keine gewöhnliche Schleckware.)  
Pakete à 50 Cts. und 1 Fr. (Von 2 Fr. an portofrei.)

**Nur echt mit meiner Schutzmarke.**

**Pfarrer Künzli schreibt:**

Bibernell ist gewalttätig wie ein Russe, verjagt verhoekte, schleimige Stoffe aus Kehlkopf, Lunge, Magen etc. (O F 90) 103  
Gegen Heiserkeit unübertrefflich.

## Spezialtee

gegen hartnäckigen Husten und Katarrh

Pakete à 1 Fr.

**Professorentee** 100 Gr. Fr. 1. 20.

## Reines Dachsfett

gegen Gförnri (Frostbeulen)

Fl. Fr. 1.30 und Fr. 2.30

## Bärenfett, echtes

(Nur noch so lange Vorrat reicht) das vorzüglich f. Haarwuchs, gegen Schuppen, Ausfall etc. — Von Spezialisten wird das Bärenfett dem Kammfett weit vorgezogen. Grosse Büchse 2 Fr. (Mit Bergamotta parfümiert.) Kleines Büchli 60 Cts. (nicht parfümiert.)

## Johannisblüten-Öl

nach Pfarrer Künzli.

Fl. Fr. 1. 20 und 2 Fr.

Nur zu beziehen vom Alpenkräuterhaus

**J. Bosshard - Sigg, Thalwil.** Telephon 155.

## Zigarren & Zigaretten

(aus nur prima Qualitätstabaken hergestellt)

	Feine	5er	7er	10er	15er	20er
100 St. Fr.	4.20	5.50	8.30	13.—	17.—	—
und Fr.	4.50	6.—	9.—	14.—	18.—	—
Vevey courts	1a.	per 200 St.	Fr.	4.70		
Flora	1a.	" 200 "	"	4.90		
Rio Grande	1a.	" 200 "	"	4.70		
Kiel	1a.	" 200 "	"	8.40		
Brissago	1a.	" 100 "	"	4.20		
Brissago, super.	1a.	" 100 "	"	4.70		

**Zigaretten in Schachteln von 20 St.**

100 St. Fr.	—	1.10	1.30	1.50	2.—
500 "	"	4.20	5.—	6.—	7.— 9.—

**Raucher!** Deckt den Bedarf noch ein, denn neue Aufschläge werden erfolgen. (O B 128) 131

**Zigarren-Export Wynau (Bern)**

## HANS FAUSCH

Oerlikon-Zürich

Papierwaren, Linieranstalt  
Schulheft-Fabrikation

Vorteilhafteste Bezugsquelle  
(O F 237) für

**Schulhefte und Schulmaterialien**

**Für Schulen!**

**Gelegenheitsangebot!**

Grösserer Posten **Soennecken-Schulfeder Nr. 111, Joh. Faber-Schulstift Nr. 1-3.** (O F 225) 127

Anfragen erbeten unter Chiffre Z. V. 321 an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich, Limmatquai 34.**

## Lehrer gesucht

für Naturwissenschaften und Chemie. Polytechniker bevorzugt.

Offerten unter Chiffre O 126 L an **Orell Füssli-Annoucen**, in Zürich.



Schweizerische

**Eternitwerke A.-G.,**

Niederurnen (Glarus).

Bestens bewährte Bauart. Rasche Erstellung. Sofort bewohnbar. Beste Isolation. Sozusagen reparaturlos. Billige Preis. Referenzen und Kostenvoranschläge gratis zu Diensten. 6

## Gratis und franko

offizieren wir Ihnen den neuen

**Katalog unserer Zeichenliteratur**

Wir bitten zu verlangen.

**Orell Füssli, Verlag, Zürich.**



## Zürcherisches Lehrerseminar in Küsnacht.

Die Aufnahmeprüfung für den am 25. April beginnenden Jahreskurs findet **Montag, den 28. und Dienstag, den 29. Februar** statt. Anmeldungen sind der Seminarleitung, die schriftlich oder mündlich weitere Auskunft erteilt, bis zum **15. Februar** einzusenden. 120

Küsnacht, den 15. Januar 1916.

Die Seminardirektion.

## Aufnahmeprüfungen der Höheren Töchterschule der Stadt Zürich 1916.

Die Höhere Töchterschule besteht aus:

### A. Ältere Abteilung:

1. 4 Seminarklassen
  2. 4 Gymnasialklassen
  3. 3 Fortbildungsklassen
- Schulhaus Hohe Promenade.

### B. Handelsabteilung: 3 Klassen: Grossmünsterschulhaus.

Zum Eintritt in die erste Klasse aller Abteilungen wird das vollendete 15. Altersjahr und eine der dritten Sekundarklasse entsprechende Vorbildung gefordert.

Der Unterricht ist kostenfrei. Für Bibliothek und Sammlungen haben die Schülerinnen halbjährlich Fr. 2.50, die Hospitantinnen Fr. 1.50 zu entrichten.

**Beginn des neuen Jahreskurses: 25. April.**

Anmelde-Formulare und die Bestimmungen über die Ziele der einzelnen Abteilungen, sowie über die Aufnahme- und Abgangsprüfungen können beim Abwart des betreffenden Schulhauses bezogen oder durch die Post verlangt werden.

**Anmeldungen**, samt Geburtschein und Schulzeugnis sind bis zum **5. Februar 1916** einzusenden: für die **Ältere Abteilung** an Herrn Rektor **Dr. W. v. Wyss**, Schulhaus Hohe Promenade; für die **Handelsabteilung** an Herrn Rektor **J. Schurter**, Grossmünsterschulhaus. Den Anmeldungen für das Seminar ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen. Dieses Zeugnis muss vom städtischen Schularzt, Herrn Dr. Kraft (der die Untersuchung unentgeltlich vornimmt) oder von Frau Dr. Hilfiker oder Frl. Dr. Kuhn als städtischen Vertrauensärztinnen ausgestellt sein.

Die **Aufnahmeprüfungen** finden für die Ältere Abteilung **Montag und Dienstag, den 21. und 22. Februar**, für die Handelsklassen **Montag, den 21. Februar** statt. Diejenigen Mädchen, welche auf ihre Anmeldung hin keine besondere Anzeige erhalten, haben sich **Montag, den 21. Februar, vormittags 8 Uhr**, einzufinden:

Seminar in Nr. 63, 2. Stock,  
Gymnasium in Nr. 78, 3. Stock } Schulhaus  
Fortbildungsklassen im Gang des } Hohe Promenade.  
1. Stockes des Südflügels

Handelsklassen im Singsaal des Grossmünsterschulhauses.

In den Realien werden nur die Seminaristinnen und die Gymnasiastinnen geprüft und nur aus dem Unterrichtsstoff der III. Sekundarklasse. Bei der Einreichung des Zeugnisses ist vom bisherigen Lehrer dieser Schülerinnen ein Verzeichnis des in der III. Sekundarklasse behandelten Stoffes beizulegen, und zwar Geschichte, Geographie und Naturgeschichte getrennt je auf einem Blatt.

Die Seminaristinnen haben auch die Zeichnungen der III. Sekundarklasse mitzubringen.

**In die I. Klasse des Seminars werden nicht mehr als 24 Schülerinnen aufgenommen werden.**

Ein Kindergärtnerinnenkurs findet im nächsten Schuljahr noch nicht statt, weil noch viele Teilnehmerinnen des letzten Kurses ohne Stellen sind.

**Sprechstunden der Rektoren Montag bis Samstag 11—12 Uhr.**

Zürich, den 15. Januar 1916. 121

Der Schulvorstand der Stadt Zürich.

**Privat-Heilanstalt „Friedheim“**  
**Zihlschlacht** Eisenbahnstation Amriswil (Kanton Thurgau) Schweiz  
in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für  
**Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren**  
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. Gegründet 1891. Zwei Ärzte.  
5  
Besitzer und Leiter: **Dr. Krayenbühl.**

# PROJEKTIONS-

## Apparate

mit allen Lichtquellen zur Vorführung von Projektionsbildern und zur Darstellung von chem. und physikal. Experimenten. Ausführl. aufklärender Katalog Nr. 20 gratis.

## Bilder

für Unterricht und Unterhaltung. Umfangreiche geographische und andere Serien. Schweizergeschichte etc. Kataloge Nr. 11 u. 19 gratis.

**Lehrinstitut für Projektions-Bilder.** Katalog Nr. 18 gratis. Langjährige fachm. Erfahrung auf allen Gebieten d. Projektion.



## GANZ & Co., ZÜRICH

Spezialgeschäft für Projektion. Bahnhofstrasse 40. 44 b

## Für Schokolade-Liebhaber und die 64 kleinen Knuspermäulchen

Ein Posten frischer, köstlicher Bruch-Schokolade zum Rohessen und Kochen, kg. nur 2.90, 3 kg 8.50, hochfeinen Kakao kg 5.20, 3 kg 15.—, ff. Knuspermäulchen - Biskuits - Melange, schöne, grosse Weihnachtsdosen à Fr. 15.—, Dose gratis, ff. Milch-Schokol. m. Vanille-Bruch gemischt kg 3.90, 3 kg 11.—.

Schokolade-Haus, Zürich 1,  
Rindermarkt 22.

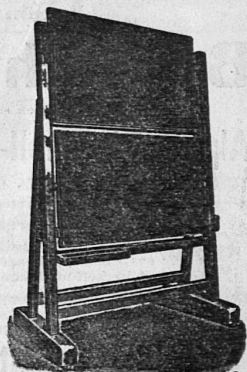
Versand nach auswärts

## Zwieback

(OF 85) von 106  
Oskar Rupp, Nänikon (Zürich)  
ist der Beste für  
Kranke und Kinder.

## J. Ehram-Müller

Schulmaterialienhandlung  
:: Schreibheftfabrik ::  
Zürich-Industriequartier



## Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafel, wovon jede Tafel einzeln drehbar. 27d

Prospekte gratis und franko.

## Evangelisches Lehrerseminar Zürich.

Anmeldungen für den neuen Kurs, der Ende April beginnt, sind bis zum **15. Februar** an die Direktion zu richten, die zu jeder Auskunft bereit ist und auf Wunsch den Prospekt mit den Aufnahmebedingungen versendet. 123

Zürich, den 15. Januar 1916.

Paul Eppler, Direktor.

## Haushaltungsschule in St. Stephan

1050 m. ü. M. im Obersimmenthal 1050 m. ü. M.

Jährlich drei Kurse. Gründlicher Unterricht. Diplomierte Lehrkräfte. Reichliche Verpflegung. Fünf Mahlzeiten. Sonnige, ruhige Lage. Reichliche Waldungen. 62  
Prospekt und Referenzen.

## Wandtafeln

in Schiefer, Holz und Eternit

— Generalvertretung der Original Jägertafeln (Wormser). —

Über 50 verschiedene Formate und ca. 30 verschiedene Gestelle und Aufmachungen. Lieferung liniertes Tafeln nach Vorschrift innert weniger Tage. 53

— Stets zirka 700 Tafeln am Lager. —

Spezialität:

**Kaiser's Kartenaufzüge  
Kartenständer, Bilderhalter**

für die Wand und freistehend

**Zählrahmen** Eigene Modelle.

In verschiedenen bewährten Ausführungen.

Verlangen Sie unsern illustr. Katalog über Schul-Einrichtungen.

**Kaiser & Co., Bern**

Lehrmittelanstalt.